Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92) Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Donnerstag, 12. Dezember 1918 — Nummer 289

Die Neuordnung im Reich.

Die K. V. veröffentlicht folgende bemerkenswerte Ausführungen über die bisherigen Errungenschaften des Umsturzes:

Was hat uns die Revolution gebracht?

1. **Ein wehrloses Deutschland. Auslieferung an die Feinde auf Gnade und Ungnade.**

2. **Eine auf angemaßter Gewalt beruhende sozialdemokratische Regierung ohne Berechtigung, eine gesetzlose Willkürherrschaft.**

3. **Eine Ausschaltung aller anders Denkender, namentlich der christlichen Volkskreise.**

5. **Die Gefahr des Verlustes der Kulturgüter der früheren christlichen Staatseinrichtungen. Den Kulturkampf um den christlichen Glauben in schärfster Form.**

5. **Ein Darniederliegen aller Erwerbsstände, Handel, Industrie und Landwirtschaft infolge der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit jetzt und in der Zukunft, eine katastrophale Zuspitzung unserer Ernährungsschwierigkeiten.**

6. **Eine Verdoppelung des Beamtenheeres und damit der Staatsausgaben. Eine riesige Vergeudung von Staatsvermögen.**

7. **Eine das Allgemeinwohl bedrohende Begehrlichkeit weiter Teile des Volkes nach fremdem Eigentum und damit eine Erhöhung der Rechtsunsicherheit für Gut und Leben.**

8. **Die Gefahr des Staatsbankerotts.**

9. **Die Wahrscheinlichkeit der feindlichen Besetzung.**

Für die sofortige Einberufung des Reichstages.

Köln, 11. Dez. Oberbürgermeister Adenauer richtete folgendes Telegramm an den Reichstagspräsidenten Fehrenbach: „Namens der Metropole der nach unterrichtlichen Mitteilungen aufs äußerste gefährdeten Rheinlande bitte ich aufs dringendste, den Reichstag zur Bestätigung der Regierung Ebert-Haase nach Limburg an der Lahn oder Koblenz sofort einzuberufen. Eine zu Friedensverhandlungen fähige Regierung sofort herzustellen, ist die dringendste nationale Notwendigkeit. Nur auf diesem Wege ist ihre sofortige Schaffung möglich.“

Köln, 11. Dez. Der Oberbürgermeister Clostermann sagte in Coblenz in einer Sitzung des Arbeiterrats: Frankreichs Absichten zielten auf Einverleibung des ganzen Rheinlandes. Die Belgier und Italiener unterstützten dies, England werde keine Schwierigkeiten machen, nur Amerika sei dagegen. Deshalb müsse schleunigst der Reichstag einberufen werden zur Anerkennung der Reichsregierung. Er schlug telegraphisch der Reichsregierung die Einberufung des Reichstages nach Kassel oder Koblenz vor.

Der Arbeitsplan der Sozialisierungs-Kommission.

WTB. **Berlin, 11. Dez.** In einem längeren Berichte über den Arbeitsplan der Sozialisierungs-Kommission wird ausgeführt, die Voraussetzung aller wirtschaftlichen Reorganisation bilde die **Wiederbelebung der Produktion.** Vor allem erfordere die wirtschaftliche Lage Deutschlands die **Wiederaufnahme der Exportindustrie und des auswärtigen Handels.** Für diese Wirtschaftszweige müsse die gegenwärtige Organisation auch beibehalten werden. Notwendig sei zur Ingangsetzung der Industrie die Aufrichtung und Erweiterung des Zirkulationskredits und damit die **ungestörte Funktion der Banken.** Im Interesse der Versorgung mit Lebensmitteln werde auch **nicht vorgeschlagen werden, in die bisherigen Besitz- und Betriebsverhältnisse der bäuerlichen Bevölkerung einzugreifen.** Hier solle durch der Landwirtschaft angepaßte Maßnahmen und durch Unterstützung der Genossenschaften die Produktion gehoben und ihre Intensität gesteigert werden. **In erster Linie komme die Sozialisierung in Betracht für diejenigen Gebiete der Volkswirtschaft, in der sich kapitalistisch-monopolistische Verhältnisse herausgebildet haben.** Insbesondere müsse der Gesamtheit die Verfügung über die wichtigsten Rohstoffe, **wie Kohlen und Eisen,** zustehen. **In der Landwirtschaft müsse die Verfügung über die Latifundien und großen Forsten der Gesamtheit zustehen.** Die Kommission glaubt, daß die bisherigen Besitzer für die Uebergabe ihrer Betriebe durch **Ablösungsrenten** entschädigt werden sollen. Es unterliege dann der politischen Entscheidung, in welchem Umfange vor allem auf dem Wege der Vermögensabgabe und der Besteuerung des Besitzes eine allgemeine Heranziehung der gesamten besitzenden Klassen erfolgen solle.

Die klerikale Republik.

Die Sozialdemokraten können doch das Kulturkämpfen nicht lassen. In Berlin regiert Adolf Hoffmann auf seine Weise Kultus, Kultur und Sitte, und in Rheinland-Westfalen möchten sie am liebsten alle als Ketzer verbrennen, oder, praktischer und zeitgemäßer, als Gegenrevolutionäre, Klerikale und Feudale an die Mauer stellen, die es wagen, aus dem schönen sozialistischen Preußenland zu scheiden, sich selbständig zu machen und sich nach eigenen Heften zu regieren. Die Sozialdemokraten hassen ja nichts mehr als Selbständigkeit, sie brauchen **kein Volk,** das sich seinen Volksstaat selbst aufbauen könnte, sondern **Massen,** die sie **beherrschen** können. Der **Sozialist** in ihnen ist so machthungerig, und knutenselig, daß der **Demokrat** dagegen nicht aufkommt und aus lauter Angst vor der blutigen Rosa nicht einmal mehr zu denken, geschweige denn den Mund aufzumachen getraut.

Wenn die Sozialdemokraten wirklich Kerle wären, würden sie den großen Unsinn von der **feudal-klerikalen Republik Rheinland und Westfalen** weder selbst glauben, noch verbreiten, denn bei ein wenig Nachdenken müßten sie sich doch fragen, wie denn diese Republik eigentlich zustande kommen soll. Oder ist ihnen das Revolutionmachen schon so zu Kopf gestiegen, daß sie es sich ohne Garderegimenter und Maschinengewehre gar nicht vorstellen können? Haben sie noch nichts vom Selbstbestimmungsrecht der Völker gehört? Die **Wahlen müssen entscheiden und die Nationalversammlung!**

Als wir in dieser Zeitung zuerst den Ruf ertön entließen „Los von Preußen“, schrieb man den 14. November! Der Artikel war aber schon zwei Tage alt und mußte sogar vor Erscheinen umgearbeitet werden, weil bei seinem Entstehen die preußische Regierung noch gar nicht gebildet und in dem Artikel auf diese Tatsache Bezug genommen war. Wo war da Adolf Hofmann, wo war das „klerikale“ oder gar das „feudale“ Motiv? Es sind **untergeschobene Bewegaründe,** die die Männer und Frauen in Köln nicht halten, die aber **vor allem wir nicht hatten,** als wir den Anstoß zu der Bewegung gaben oder besser gesagt, der **vorhandenen** Bewegung, **den im Volke gehegten Wünschen und Empfindungen** Ausdruck verliehen.

Nein, es sind **rein politische Gründe** gewesen: Im Volke das dumpfe, lastende Gefühl der **Fremdherrschaft** und bei uns die ehrliche Ueberzeugung, daß die **deutsche Einheitsrepublik,** die die Sozialdemokraten erstreben, **den Tod, den Zerfall des Reiches bedeutet.**

Ueber das erstere Motiv brauchen wir weiter keine Worte zu verlieren. Es spricht für sich, selbst und wenn die Sozialdemokraten es nicht teilen, so befinden sie sich, wie schon so oft, **in Gesellschaft des Kapitals.** Die Kölnische Zeitung und die sozialistische Presse waren sich noch nie so einig, wie in dieser Frage. Die Herren Großindustriellen und namentlich die Kapitalisten haben **an Preußen-Deutschland verdient, schwer verdient auf Kosten des rheinisch-westfälischen Volkes** und sie hoffen das auch von der sozialistischen Einheitsrepublik. Der Weg von der goldenen zur roten Internationale ist nicht so weit, als der von der kapitalistischen Gesellschaftsordnung zum selbstregierten Volksstaat. Daher die Vorliebe der Herren für die sog. deutsche Einheitsrepublik und namentlich das Verbleiben Westdeutschland **bei Preußen.** Mit ihren unerreichbaren idealen Bestrebungen lassen sich die Sozialdemokraten wieder einmal als Vorspann schlau rechnender Geschäftsleute mißbrauchen.

Das ist das ganze Geheimnis. **Wer hat denn an der bisherigen Berliner Kriegswirtschaft sich die Taschen gefüllt,** etwa das werktätige Volk oder gar die Rheinländer und Westfalen? Wer hat denn diese Mißwirtschaft bestehen lassen und **nicht daran gerührt?** Das Militär wurde entwaffnet, die Kronen mußten herunter, das Schulwesen wurde verbösert, die Trennung von Kirche und Staat voreilig vom Zaune gebrochen, aber der große Wasserkopf Berlin saugt nach wie vor das hungernde Volk aus, die Berliner Geldsäcke mästen sich, die Beamten amtieren ruhig weiter, daneben verschleudert man das Geld millionenweise an eine neben- oder übergeordnete Verwaltung, die Städte werden gezwungen, Schulden über Schulden zu machen und Assignaten zu drucken, kurz, es herrscht der schauderhafteste Durcheinander. **Alles für Berlin, nichts für das Reich!** Das ist die Losung von oben. **Will man etwa das Proletariat erst schaffen, dem man zur Herrschaft verhelfen will?** Vor dem Krieg gabs in Deutschland so gut wie keines, während des Krieges auch nicht, in kurzem werden wir es haben und **Berlin, einzig Berlin wird schuld sein!** Sollen wir diese Zustände verewigen helfen, indem wir die deutsche Einheitsrepublik schaffen? Man soll nicht wahrsagen, aber es kommt die Zeit, wo die vernünftigen Sozialdemokraten froh sind, wenn sie die demokratische Republik Rheinland und Westfalen haben, wo ein demokratisches Volk sie als gleichberechtigt, willkommene Mitarbeiter begrüßt.

Täuschen wir uns doch nicht selbst! Die Reichseinheit wurde niemals durch den so verschrieenen süddeutschen Partikularismus bedroht, sondern durch den **preußischen Unitarismus,** der frech auf seine Macht pochte und Süddeutschland brutal vergewaltigte und wirtschaftlich zu erdrosseln suchte, weil er auf seine Bajonette hinweisen konnte und auf den Haß, den er selbst in die Herzen seiner „Untertanen“ gegen ihre süddeutschen Brüder gepflanzt hatte. Glaubt Ihr Westfalen und Rheinländer, daß Ihr „unterworfene Völkerschaften“ von dem echten Preußen jemals für voll genommen werdet? **Es gibt aber keine Untertanen mehr, wir wollen keine sein und erst recht keine werden, am allerwenigsten solche eines Berliner Diktators, heiße er, wie er wolle.**

Die preußische Einheitspolitik, die sich stolz und anmaßend wieder Deutsches Reich nennen würde, ist aber nach der heutigen Sachlage auch **ganz unmöglich. Preußen-Deutschland hat den Krieg verloren,** den äußeren, wie den inneren. Wir haben gemeinsam gekämpft, ein Lump, der nicht auch gemeinsam leiden will. Wir wollen uns ein neues Deutschland, **Großdeutschland,** in harter Arbeit wieder aufbauen. Wir wollen aber kein Deutschland mehr, das demselben Ende zustrebt wie das verflossene, in dem ein Staat, **ein künstliches Gebilde,** nicht etwa ein überragender Volksstamm die sogenannte Führung, in Wirklichkeit die Diktatur hat. In **Freiheit** und **Gleichheit** wollen wir zusammenstehen und unser Bestes hergeben, um aus dem Sumpf herauszukommen. Aber selbst wenn **wir** in Westfalen und am Rhein die preußische Hegemonie aufrechterhalten **wollten, wir könnten** es gar nicht. Die süddeutschen Staaten werden sich schwer hüten, freiwillig ein schon verhaßtes und gekanntes Joch auf sich zu nehmen. **Besteht Preußen auf seinen Machtgelüsten, dann werden wir kein einiges Deutschland haben und die Gefahr ist groß,** daß auch Rheinland lockenden Rufen folgt.

Wer deutsch sein und bleiben will, muß die Republik Rheinland und Westfalen wollen!

Niederlage der Unabhängigen.

Chemnitz, 11. Dez. Bei den gestrigen Wahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat im Industriebezirk Chemnitz wurden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen für die Mehrheitssozialisten 78 500, für die Unabhängigen 6600 Stimmen abgegeben. Einige Teilergebnisse stehen noch aus.

Gegen die Diktatur Hoffmann.

Berlin, 11. Dez. Der „Vorwärts“ wendet sich in seiner Abendausgabe schärfstens gegen die bekannte Aeußerung des zur Partei der Unabhängigen gehörenden preußischen Ministers für Unterricht, Adolf Hoffmann, der erklärt hatte, die konstituierende Nationalversammlung müßte, wenn sie nicht in ihrer Mehrheit sozialistisch wäre, nach russischem Muster mit Bajonetten auseinandergejagt werden. Der „Vorwärts“ schreibt hierzu unter anderem:

Wir müssen dazu erklären, daß wir nicht im Stande sind, die Aeußerung des Ministers zu decken, daß wir vielmehr genötigt sind, sie vollständig preiszugeben. Die Nationalversammlung, die von allen mehr als 20jährigen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts gewählt werden wird, ist der Willensausdruck des Volkes, dem wir uns als Demokraten von vornherein unterordnen. Wir betrachten jeden Versuch, sich gegen den Willen des Volkes aufzulehnen, als verbrecherisch und halten die Anwendung jedes Mittels zu seiner Abwehr für geboten. Wir halten die Auffassung des Ministers Adolf Hoffmann aber nicht nur für grundsätzlich verwerflich, sondern auch für dumm, denn die Deutschen sind keine Russen, und sie würden nicht dulden, daß man ihre rechtmäßig gewählten Vertreter mit Bajonetten auseinanderjagt. Wir bedauern aufs tiefste, daß ein Mitglied der gegenwärtigen Regierung eine solche Aeußerung machte, daß ein früherer Sozialdemokrat sein Programm so gründlich vergessen konnte.

(Es ist nur unerklärlich, weshalb die Regierung einen Hoffmann noch in ihren Reihen duldet.)

Auflösung der A.-S.-R. in Hessen.

Darmstadt, 11. Dez. Der hessische A.-S.- u. Bauernrat löst sich auf. An seiner Stelle wird ein **Volksrat** für die Republik Hessen gebildet. Dieser Volksrat stützt sich **auf alle Bevölkerungsschichten der Republik Hessen,** die auf dem Boden der Republik und Demokratie stehen. Die örtlichen A.-S.- und Bauernräte werden aufgefordert, sich aufzulösen und ihre Aufgaben dem neu zu bildenden Volksrat zu übertragen. Der hiesige A.-S.- und Bauernrat konstituiert sich sofort neu als Volksrat.

Verteuerung der Eisenbahnfahrten?

Wie der Vorsitzende des preußischen Ministeriums, Paul Hirsch, mitteilte, wird angesichts der schlechten Finanzlage in der nächsten Zeit eine **Erhöhung der Eisenbahntarife** für Personenbeförderung um mindestens 60 Prozent eintreten.

Der bayerische Bauernverein gegen die Münchner Regierung.

Augsburg, 10. Dez. Der Bayrische Bauernverein hatte sich im Interesse der Ruhe und Lebensmittelversorgung an der Gründung von Bauernräten in Gemeinden und Bezirksämtern beteiligt. Da aber die vorläufige Regierung Richtlinien für die Bauernräte kürzlich herausgegeben hat, aus denen ersichtlich ist, daß die Bauernräte dazu dienen sollen, die alten freien Organisationen der bayrischen Bauern an die Wand zu drücken, die politische Agitation für die Regierung auf dem Lande in sozialistischem Sinne zu besorgen und drittens einen Revers zu unterschreiben, auf Grund dessen sie sich für die Republik verpflichten sollen, so fordert nunmehr das Präsidium des Bayrischen Bauernvereins seine Mitglieder unter schärfstem Einspruch gegen **derartige politische Knebelung und Notzucht schlimmster Sorte auf,** sich bei der Wahl zu den **Gemeinde-, Bezirks- und Kreisbauernräten überhaupt nicht zu beteiligen.** Die Folgen davon würden sich bald unangenehm bemerkbar machen.

Im Zeichen des Waffenstillstandes.

Der Einzug der Gardetruppen durch das Brandenburger Tor.

Berlin, 11. Dez. In den gestrigen Mittagsstunden hat der erste Teil der **Garde**, die in Berlin ihre Heimat hat, ihren **Einzug in die Reichshauptstadt** gehalten. Weit draußen in Schmargendorf sammelten sich die für den Einzug bestimmten Truppenteile, fast ausschließlich Kavallerie-Regimenter. Die Spitze des Zuges bildete ein Bataillon, das aus Kompagnien der Bundesstaaten Bayern, Württemberg, Baden u. Sachsen als Zeichen der deutschen Einheit und Einigkeit zusammengesetzt war. Kürassiere, Husaren, Ulanen, Dragoner, Jäger zu Pferde und eine Garde-Maschinengewehrabteilung rückten gegen 11 Uhr von ihrem Sammelplatz ab und zogen in Begleitung einer ungeheuren Menschenmenge durch die westlichen Vororte nach dem Tiergarten, wo sie die Stadtgrenze Berlins erreichten. **Nirgends im Zuge waren rote Fahnen oder Abzeichen zu bemerken. Alle Offiziere sowie Mannschaften hatten sich mit schwarz-weiß-roten Bändern geschmückt.** Viele hatten dazu farbige Abzeichen ihrer engeren Heimat angelegt. Die Offiziere ritten an der Spitze ihrer Truppen, die Mannschaften zogen zu Fuß, soweit sie nicht zu den Wagenkolonnen gehörten. Alle waren reich geschmückt mit Tannenzweigen und Blumen. **Vor jeder Abteilung wurde eine schwarz-weiß-rote Fahne mit dem Reichsadler** getragen. Vielfach wurde der Zusammenhang des Zuges infolge seiner ungeheuren Länge und der ungeheuren Menschenmasse die ihn empfing, unterbrochen. Die einzelnen Formationen fanden aber schnell wieder den Anschluß.

Gegen 1 Uhr rückte die Spitze des Zuges durch das Brandenburger Tor, das festlich geschmückt war. Vor dem Brandenburger Tor am Pariser Platz hatten sich schon um 11 Uhr tausende von Menschen eingefunden, Die Dächer der um den Pariser Platz liegenden Gebäude waren von Menschen dicht besetzt. Vor der Königlichen Akademie der Künste begrüßte der Volksbeauftragte Ebert als Vertreter der Reichsregierung die heimkehrenden Truppen. Nach ihm sprach als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Wermuth.

Der deutsche Protest gegen die Absperrung der besetzten Gebiete.

Berlin, 11. Dez. Die deutsche Regierung hat den gegnerischen Regierungen auf diplomatischem Wege folgende Note übersandt:

Marschall Foch hat am 6. Dezember der Waffenstillstandskommission eine Entscheidung zugehen lassen, wonach der **Lebensmittelverkehr und der gesamte Verkehr** der geräumten linksrheinischen Gebiete mit der neutralen Zone und dadurch mit den übrigen Teilen Deutschlands **unterbunden werden**, da die Aufrechterhaltung der Blockade in dem Waffenstillstandsabkommen vorgesehen sei. Die deutsche Regierung ist verpflichtet, gegen diese Anordnungen den **schärfsten Protest** zu erheben, weil diese einseitige Entscheidung mit dem klaren Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens in unlösbarem Widerspruch steht.

Die angekündigte und teilweise schon durchgeführte Maßnahme gibt der bisherigen Blockade eine Ausdehnung auf Sperrmaßnahmen zu Lande, die mit dem Wesen der Blockade in Widerspruch steht und allen Völkern seit den Zeiten der englischen Kontinentalsperre gegen Frankreich fremd ist. Die angeführten Bestimmungen des Waffenstillstandsabkommens über die Blockade fordern nur die Aufrechterhaltung der Blockade „im gegenwärtigen Umfang". In der getroffenen Entscheidung liegt jedoch **eine ganz erhebliche Verschärfung und Ausdehnung der Blockade, unter welcher die deutsche Kinder- und Frauenwelt der rechtsrheinischen Gebiete besonders hart leidet;** diese ist auf die Zufuhr von Milch und anderen entbehrlichen, rasch verderblichen Lebensmitteln aus den geräumten Gebieten um so mehr angewiesen, als das deutsche **Volk eine Versorgung von Lebensmitteln** durch **die Alliierten, wie sie in der erwähnten Blockadebestimmungen des Waffenstillstands in Aussicht gestellt worden ist, überhaupt noch nicht erhalten hat.** Diese Entscheidung verletzt weiter die Vorschrift des letzten Absatzes des Artikels 6 des Waffenstillstandsabkommens, wonach „keine allgemeinen oder staatlichen Maßnahmen ergriffen werden dürfen„ die eine **Entwertung** der industriellen Anlagen oder **Verringerung ihres Personals** zur Folge hätten". Durch die verfügte Unterbindung des Verkehrs wird die absolut notwendige gegenseitige **Zufuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten** zur Aufrechterhaltung der industriellen Anlagen unmöglich gemacht, wodurch deren „Entwertung" eintreten muß. **Produktionsunmöglichkeit** aber zwingt wiederum **zur Verringerung des Personals. Arbeitslosigkeit und neues Elend in den willkürlich getrennten urdeutschen Gebieten** sind die unabwendbaren Folgen. Die deutsche Regierung schlägt daher vor, diese Frage bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Verlängerung des Waffenstillstandes dahin zu regeln, daß unbeschadet des Aufsichtsrechts der Alliierten vollkommene Verkehrsfreiheit zwischen den geräumten Gebieten und den übrigen Teilen Deutschland gewährleistet ist.

Widerspruchsvolle Urteile fremder Beobachter.

Von der schweizerischen Grenze, 10. Dez. Die Havasagentur behauptet, in der preußischen Rheinprovinz würden die Besetzungstruppen sehr unterwürfig empfangen, wahrscheinlich, um den Sieger für sich einzunehmen und Erleichterungen von ihm zu erlangen. Vielfach sehe man die Trikolore flattern, und in einem Hotel habe eine Zigeunerkapelle sogar den bekannten Marsch Sambre et Meuse gespielt. Der Matin hält alle diese Dinge für auf höhere Weisung erfolgte „Camouflage."

Im Gegensatz zu diesen Schilderungen stellt der Excelsior in einem Aachener Bericht seines Sonderberichterstatters bei der britischen Armee fest, daß die deutsche Bevölkerung wohl der ihr auferlegten Grußpflicht nachkomme, jedoch durchaus finstern Blickes. Gesprächsweise habe der Berichterstatter den Eindruck gewonnen, daß die Bevölkerung noch immer nicht verstehe, warum sie besiegt worden sei. Um ihr diesen Gedanken in den Kopf zu hämmern, sei es notwendig, ihr das ganze Gewicht der Kraft des Verbandes zu zeigen. Auch die Mitteilungen des Berichterstatters über die vorgefundenen Ernährungsverhältnisse stehen im vollkommenen Widerspruch mit den jüngsten Behauptungen der Verbandspresse, daß der deutsche Notschrei über die Wahrscheinlichkeit einer Hungersnot nicht den Tatsachen entspreche. Der Berichterstatter des Excelsior hebt hervor, daß er überall nur Ersatzstoffe anstelle der natürlichen Produkte gefunden habe, selbst in den ersten Gasthäusern. Höchstens Gemüse sei noch ausreichend anzutreffen.

Die wirtschaftlichen Waffenstillstandsbedingungen.

Haag, 7. Dez. „Hollandsch Nieuwsbüro" meldet aus London: Die Finanzkommission der internationalen Waffenstillstandskommission in Spaa hat die **Finanzbestimmungen** des Waffenstillstandsabkommens in ihren Einzelheiten festgelegt. Darin ist u. a. folgendes enthalten:

Deutschland darf weder seine Eisenbahnen, Bergwerke und Wälder noch seine deutschen **industriellen, kommerzialen oder kolonialen** Unternehmungen, woran der Staat interessiert ist, veräußern oder verkaufen. Ausländische Wertpapiere, die dem Staat gehören, sowie das Gold der Reichsbank müssen unverändert erhalten bleiben. Deutschland muß sofort den französischen und belgischen Behörden alle Wertpapiere zurückgeben, die in Nordfrankreich und Belgien beschlagnahmt wurden. Die französischen Wertpapiere wurden größtenteils in Brüssel und in Lüttich deponiert; sie müssen an die französischen Behörden zurückgegeben werden, welche sie den eigentlichen Besitzern wieder aushändigen werden. Deutschland verpflichtet sich, alles Papiergeld, das von Gemeindebehörden, Handelskammern und anderen öffentlichen Körperschaften in den besetzten Gebieten herausgegeben wurde, zurückzuerstatten. Alle Einrichtungen, welche der Anfertigung dieses Papiergeldes dienten, sind ebenfalls auszuliefern. Alle Bankdepots der belgischen Nationalbank sind zurückzugeben, sowie das Bargeld, welches die deutsche Behörde requirierte und gegen Mark umgewechselt hat. Weiter muß das Gold, das Deutschland von der Sowjetregierung zufolge des Brest-Litowsker Abkommens erhalten hat, an die Verbündeten ausgeliefert werden. Diese werden das Gold in der französischen Bank in Paris deponieren. Die Verbündeten werden gemeinsam einen Empfangsschein dafür ausstellen. Alle die Wertpapiere, Gold usw., das die Deutschen während ihrer Feldzüge erbeutet haben, muß innerhalb einer bestimmten Frist zurückgegeben werden. Für den Fall, daß dies nicht geschieht, hat der französische Finanzminister ausführlichen Befehl erteilt, wodurch die Durchführung dieser Forderungen **erzwungen** werden soll.

Die Universität Straßburg geschlossen.

Berlin, 11. Dez. Die Waffenstillstandskommission teilt mit: **Die Universität Straßburg** ist von den Franzosen **gesperrt.** Sämtliche Professoren sind entlassen, und zwar ohne Gehalt und Pension.

Wilsons Europafahrt.

Berlin, 11. Dez. Einem Pariser Telegramm zufolge ist der Dampfer Georg Washington mit dem Präsidenten Wilson an Bord, und die ihn begleitenden Kriegsschiffe durch schwere Stürme aufgehalten worden. Die Schiffe werden erst heute die Azoren passieren.

England für die Aufhebung der Militärdienstpflicht in Europa.

London, 11. Dez. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Koalitionsregierung mit der endgültigen Absicht zur Friedenskonferenz gehen wird, dort die Aufhebung der Militärdienstpflicht in ganz Europa vorzuschlagen.

(Wie steht es aber mit der Abrüstung zur See? Auf die „Seepolizei" wird England schwerlich verzichten, wie die Unstimmigkeiten mit Wilson in der Frage der Freiheit der Meere zeigen. Das Ganze ist wieder ein Mittel zur unumstrittenen Herrschaft Englands!)

Das abgeschnittene linke Rheinufer.

Seiner Drahtung an den Staatssekretär Erzberger wegen Milderung des Verkehrsverbots für die Rheinbrücke in Düsseldorf hatte der Oberbürgermeister noch am 5. d. M. einen ausführlichen Bericht folgen lassen, worin eingehend die großen Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten dargelegt wurden, die dieses Verkehrsverbot für das ganze Leben in der Stadt — Versorgung mit Lebensmitteln, Milch, Gemüse, Dienst der Beamten bei ihren Behörden, Verkehr zu den Schulen, Versorgung der Fabriken mit Arbeitskräften, mit Geld zum Löhnen, mit Rohstoffen, Feuerwehr, Krankenwagen usw. — nach sich zieht.

Darauf ist jetzt von Staatssekretär Erzberger eine zweite Drahtung beim Oberbürgermeister eingegangen, die unsere im politischen Teil wiedergegebene Meldung bestätigt. Sie lautet:

Schreiben vom 5. d. Mts. erhalten. Wegen Aufhebung des Verkehrsverbotes zwischen Linksrhein und Rechtsrhein bereits vorstellig geworden. Aussichten auf Aufhebung des Verbotes allerdings nicht groß.

Neuß, 11. Dez. Hier wurden mehrere Personen festgenommen, die nicht von dem Bürgersteig heruntergegangen waren, um Offiziere zu grüßen. — Das belgische Kriegsgericht verurteilte verschiedene Personen wegen Plünderung und Diebstahls zu 10, 5, 3 und 2 Jahren Gefängnis.

Düsseldorf, 11. Dez. Die aus Kavallerie-Abteilungen bestehende Besatzungstruppe für Oberkassel, die in den letzten Tagen schon zum größten Teil abgelöst und durch andere Kavallerie-Abteilungen ersetzt worden ist, wird angeblich heute gänzlich zurückgezogen. Es sollen dann Infanterie-Abteilungen in Oberkassel einrücken, die voraussichtlich die ständige Besatzungstruppe für Heerdt-Oberkassel bilden werden. Die einrückende Infanterie soll, wie dies der Bürgerschaft bereits angekündigt worden ist, zum Teil in Bürgerhäusern untergebracht werden.

Von der Besatzungstruppe wurde gestattet, daß einzelne Personen, die in Oberkassel wohnen, einmal die Rheinbrücke überschreiten. Erforderlich hierzu ist ein besonderer Ausweis der Polizeiverwaltung und eine Bescheinigung der Militärbehörden, daß der Betreffende nicht Soldat ist. Von der Erlaubnis machten bisher wenige Personen Gebrauch, da nur ein einmaliger Weg von Alt-Düsseldorf nach Oberkassel, aber nicht umgekehrt, gestattet wird.

Köln, 11. Dez. **Englische Polizeitruppen** übernahmen heute den Sicherheitsdienst der Stadt Köln und ordneten den Straßenverkehr.

Köln, 11. Dez. Das Monopolhotel ist mit seiner gesamten Einrichtung von den Engländern beschlagnahmt worden. Kommandeur Ferguson wird dort mit seinem ganzen Stabe Wohnung nehmen und auch die Geschäftsräume dortselbst einrichten. Das Hotel muß bis morgen mittag von allen deutschen Gästen und dem Personal geräumt sein.

Mörs, 11. Dez. Gestern mittag trafen drei Offiziere der Besatzungstruppen mit Kraftwagen hier ein und sprachen auf dem Bürgermeister- und Landratsamte vor. Heute wird die vorläufige Besatzung, einige Tage später die gesamte Besatzung eintreffen. Eine **scharfe Sperre des Verkehrs** zwischen dem rechten und dem linken Rheinufer tritt mit der Besatzung in Kraft.

Saarbrücken, 11. Dez. Gegenüber den Forderungen der Saarbergleute auf sofortige Einführung des **Achtstundentages** hat sich der Französische Kommandant auf einen **ablehnenden**

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus St. Moritz
von Anny Wothe.

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig 33. (Nachdruck verboten.)

Wieder hatte seine Stimme so seltsam weich geklungen, daß Andrea den Erbprinzen fast erschreckt und fassungslos einen Augenblick ansah. Dann aber preßte sie froh die Hände gegen die Brust, und wie Jubel klang es aus ihrer Stimme:

„O, wie danke ich Dir, Roger, wie danke ich Dir! Natürlich will ich gern hier in St. Moritz aushalten."

„Und Sport mit mir treiben?" ergänzte der Erbprnz, und es war fast, als zuckte schon wieder das alte Spottlächeln um seine Lippen.

„Ja, gewiß," gab sie eifrig zurück.

„Als ob wir ganz gute Freunde wären," fuhr der Erbprinz fort.

„Natürlich, Roger. Wir wollen uns gewiß nicht zanken. Ach, ich bin Dir ja so dankbar, daß ich es gar nicht sagen kann. Wenn Du wüßtest, wie ich mich nach Freiheit gesehnt, Du würdest es verstehen. Und dann, Roger, die gute Wickenburg. Du schickst sie nicht fort, nicht wahr? Sie hat mich ja durch ihre scheußliche Aufsicht und durch das ewige Knebeln meines Tun und Lassens oft genug gekränkt, aber ich möchte nicht, daß sie meiner losen Streiche wegen —" hier stahl sich ein fast schalkhaftes Lächeln um die Lippen der Erbprinzessin, das ihr entzückend stand — „ihre Stellung verliert. Und die arme Afra gar. Auf den Knien hat sie vor mir gelegen, um mich zurückzuhalten. Laß meine Sünde die beiden nicht entgelten."

Der Erbprinz runzelte die Stirn.

„Mag es drum sein," gab er zögernd nach. „Ich möchte Dir heute, wo Du siehst, daß ich nicht ganz so schlimm bin, wie Du immer glaubtest, keinen Wunsch abschlagen. Wo aber hat denn der Kerl, der Lobkowitz, gesteckt?"

„Ich hatte ihn nach Samaden beurlaubt, wo er eine Tante treffen wollte," gab die Erbprinzessin lächelnd zurück.

Nun flog auch ein Lächeln über das ernste Antlitz des Erbprinzen.

„Das war ja fein ausgedacht." Der helle Schein verschwand aber sofort wieder aus seinem Gesicht, als er mit kühler Reserve im Blick und Ton fortfuhr:

„Ich brauche wohl kaum noch besonders hinzuzufügen, daß ich erwarte, Du wirst sowohl dem Grafen Wolfsegg wie seiner Braut möglichst unbefangen begegnen, so lange wir hier noch beisammen sind. Den Verkehr aufzuheben, würde unklug sein, zudem bin ich auch Wolfsegg [illegible] einer Genugtuung dafür schuldig. [illegible] für einen Ehrlosen gehalten, während [illegible] in jeder Beziehung tadellos bewährte."

„Du glaubst also an ihn und mich, Roger?"

Der Erbprinz sah sie fest an.

„Ich glaube an Euch, und darum, so hoffe ich, wird die kurze Zeit hier in St. Moritz Euch beiden willkommene Gelegenheit geben, Euch in die neue Situation zu finden, die, so hoffe ich, für Euch beide, auf den zuverlässigen Weg der Freundschaft führt.

Und nun, Andrea, verzeihe, daß ich Dich über Gebühr so lange aufgehalten. Wenn wir uns morgen wiedersehen, dann soll der tolle Fasching-Abend hier vergessen sein. Wir wollen mit ihm die Narrenkleider, die wir bisher getragen, abstreifen und wollen die kurze Zeit, die wir vielleicht noch beisammen sind, Mensch unter Menschen sein."

Er hielt ihre leise bebende Hand in der seinen und führte sie fast feierlich an die Lippen.

„Gute Nacht, Andrea," sagte er dann weich.

„Gute Nacht," gab sie zurück. Aber noch lange starrte sie auf ihre Hand, die der Erbprinz mit so heißen, zuckenden Lippen geküßt.

Dann aber ging ein Leuchten über ihr Gesicht, ein überseliges Leuchten. Sie taumelte ihrer Hofdame, die sie bleich und übermüdet erwartete, fast in die Arme, und wie ein Jauchzen brach es von ihren Lippen:

„Ich werde frei sein, Afra, frei!"

Gräfin Grünne sah ihre Herrin verständnislos an.

Die Erbprinzessin aber lächelte versonnen vor sich hin und ließ es geschehen, daß Afra sie sanft ohne die Hilfe der Kammerfrau zur Ruhe brachte.

Zum ersten Mal seit langer Zeit schlief die Erbprinzessin süß und fest bis in den hellen Morgen hinein.

— — — — — — — — — — —

Jeden Tag stand die Wintersonne mit blendendem Glanz über St. Moritz. Jeden Tag gab es neue Sportsfreude. Skifeste wechselten mit Eismaskenfesten, mit Bandy- und Curlings-Matches ab. Niemand kam mehr zu Atem. Der große Eiskarneval des Kurvereins, ein Pferderennen auf dem See, ein Schlittenrennen auf dem Dimsom-Run, wo Futta den Wanderbecher des Kurvereins gewann, hatte alle Sportsbeflissenen in Aufregung gehalten.

Auch Futtas Vater hatte beim Skeleton-Preisrennen auf [illegible]-Run den Bott-Cup errungen. Der Freiherr war [illegible]strahlend glücklich und seine Gattin heimlich ganz stolz auf ihn, trotzdem sie ihn immer ausschalt und zur Vorsicht mahnte.

Futta genoß das Glück ihres Brautstandes voll heimlicher Seligkeit, aber doch nicht ohne ein gewisses Bangen, das nicht aus ihrer Seele schwinden wollte.

Krafft Eberhard war wirklich ein tadelloser Bräutigam, aufmerksam und zärtlich. Aber Futta hatte doch immer das seltsame Gefühl, als ob heimliche Gewalten auf dem Grunde seiner Seele sich ihr entgegenstellten. Sie schalt sich oft selbst darüber, aber sie konnte doch ein geheimes Bangen um ihr Glück nicht loswerden. Vielleicht kam es auch daher, daß Rechberg sich so merkwürdig benahm.

Sie hatte es für ihre Pflicht gehalten, den Baron, der sich immer eifriger ihr zuwandte, darüber aufzuklären, daß er nichts von ihr zu hoffen habe, und wenn er nicht ganz blind war, so mußte er doch merken, wie sie mit Wolfsegg stand. Aber er schien absolut nichts merken zu wollen. Er blieb nach wie vor, wo es anging, an ihrer Seite. Am liebsten hätte sie Rechberg rundweg ihre Verlobung mit Wolfsegg angekündigt, aber ihr Vater wollte durchaus nicht, daß hier etwas von der Verlobung verlaute, und so mußte sie wohl oder übel Rechberg immer weiter als Kavalier dulden.

Krafft Eberhard lächelte darüber und tröstete Futta, sie solle doch dem armen Kerl noch die kurze Hoffnungszeit gönnen. Später müßte er ja doch mit langer Nase abziehen.

Futta meinte, sie empfinde ihre Unaufrichtigkeit wie ein Unrecht gegen Rechberg, der jetzt oft merkwürdig gereizt und unliebenswürdig schien.

Bei dem großen Skifest hatte die Erbprinzessin für ihren großartigen Rekordsprung, an der Großen Futler-Skischanze (der bedeutendsten in ganz Mitteleuropa) den ersten Preis erhalten, und Futta mit ihrem „Falken", den sie selbst gelenkt, mit Krafft Eberhard als Bremser auf dem letzten Bobsleigh-Rennen einen Weltrekord geschlagen. In sechs Minuten zwei Sekunden hatten sie die Bahn durchflogen. Ueberall, wohin Futta kam, bildete sie den Mittelpunkt des Interesses. Das „Sport-Girl" war ja ein ganz famoses Mädel, und Lord Somerset überlegte allen Ernstes, ob er nicht lieber die beiden, reichen Amerikanerinnen, zwischen denen er noch immer schwankte, schwimmen lassen sollte, um sich in Futta eine flotte Sports-Lady als Lebensgefährtin zu gewinnen.

Das erbprinzliche Paar wurde bei allen sportlichen Veranstaltungen beisammen gesehen. Und da der Sport schon gar nicht die strenge Hofetikette zuließ, und das erbprinzliche Paar sich so frei und unbefangen wie gewöhnliche Sterbliche unter den Sportgenossen bewegte, kam man bald zu der Ansicht, daß das hohe Paar nicht nur sehr lieb und leutselig, sondern auch sehr glücklich sein müßte und man gönnte ihm ein paar herrliche, zwanglose Winterwochen.

Der Sport führte auch täglich ohne besondere Absicht den Erbprinzen und seine Gattin mit dem Grafen Wolfsegg und Futta zusammen. Der Erbprinz aber schien außerdem die Gesellschaft des Brautpaares geradezu zu suchen. Er ließ keine Gelegenheit vergehen, den Grafen Wolfsegg und Futta in seinen Kreis zu ziehen und die beiden auszuzeichnen.

Standpunkt gestellt. In einer Besprechung mit den Vertretern der Gewerkschaft machte er darauf aufmerksam, daß in Frankreich die Arbeitszeit im Bergbau bedeutend länger sei als in Deutschland. Dort müßten die Bergleute 10 Stunden am Tage arbeiten. Angesichts der großen Kohlennot, die in Frankreich und auch in Deutschland selbst herrsche, gehe es nicht an, die Arbeitszeit zu verkürzen. In Bezug auf die Lebensmittelversorgung könne er aber in Aussicht stellen, daß, wenn die Bergleute Kohlen lieferten, die Versorgung gut gestaltet würde. Unter der Lebensmittelnot hätten die Bergleute sehr gelitten, und dieser Not solle sobald wie möglich abgeholfen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Wanne**, 10. Dez. **Verhaftete Räuberbande.** Fünf Mitglieder einer Räuberbande (vier Soldaten und ein Zivilist) sind vom A.- und S.-Rat und der Kriminalpolizei verhaftet worden. Sie wurden nach Gelsenkirchen geführt, von wo aus sie vermutlich dem Standgericht überliefert werden.

* **Hamm**, 11. Dez. **Wie soll das werden?** Vorgestern morgen traf hier angeblich im Auftrage des Marinerates in Hamburg ein bewaffnetes Matrosenkommando von 30 Mann ein, schickte bewaffnete Abordnungen in die Wohnungen des Oberbürgermeisters und des Landrats, um sie dem Soldatenrat vorzuführen, und begab sich in das Bureau des Soldatenrats, um „nach dem Rechten zu sehen und Ordnung zu schaffen." Bei der Verhandlung im Soldatenrat stellte sich heraus, daß es sich um die Klarstellung von inneren Vorgängen im Soldatenrat handelte, über welche zwei aus dem Soldatenrat ausgeschiedene Mitglieder, ein Matrose und ein Unteroffizier, beim Marinerat in Hamburg Beschwerde geführt hatten. Nach Schluß der Verhandlung entschuldigte sich der Führer des Kommandos wegen der Art und Form des gegen den Oberbürgermeister und Landrat beliebten Vorgehens. Ueber den Vorfall selbst wird selbstverständlich an zuständiger Stelle Bericht erstattet werden, da es dringend geboten sein dürfte, für die Folge ein derartiges, willkürliches Durcheinander- und Ineinanderarbeiten der verschiedenen Arbeiter-, Soldaten- und Marineräte zu verhüten.

* **Olpe**, 10. Dez. **Unglücksfall.** Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist ein eben aus dem Felde heimkehrender Soldat. Sein Bruder machte sich mit seinem Armeerevolver zu schaffen. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Soldat sank, in die Brust getroffen, zu Boden. Schon bei der Ueberführung zum Krankenhause starb er.

Aus der Heimat.

Bocholt, 12. Dezember.

Beförderung. Zum Gefreiten befördert wurde der Musketier Heinr. Messing, Sohn des Bernh. Messing, Schwanenstraße.

r. **Beamtenrat.** In der Kronenburg fand gestern abend eine Vorbesprechung zum Zweck der Gründung eines Beamtenrates statt, wie solcher in anderen Städten bereits besteht. Die Gründung soll in einer in nächster Zeit einzuberufenden Versammlung aller Beamten und Beamtinnen, sowie der vertretungsweise beschäftigten Arbeiter erfolgen. — Die Beamten der verschiedenen Verkehrsämter — Post, Eisenbahn, Steuer pp. — beabsichtigen demnächst auch durch besondere Beamtenräte eine Mitwirkung bei Personal- und Betriebssachen sich zu sichern. Dieser Beamtenrat ist im Besonderen zu hören vor der Verhängung von Ordnungsstrafen gegen das Personal, in Aerzteangelegenheiten, und hat beratend mitzuwirken bei der Aufstellung von Dienststundenplänen, bei Festsetzung des Erholungsurlaubes, bei Urlaubsverweigerung in persönlichen Angelegenheiten, bei der dienstlichen Verwendung Kriegsbeschädigter, bei der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege. Die Berücksichtigung in diesem Sinne ist von den Beamten schon seit Jahren angestrebt. — Bei einem Personal von 20—100 Köpfen sind 5, von 101 bis 500 Köpfen 7 Mitglieder zu wählen.

t. **Arbeiterversammlung.** Der christliche Textilarbeiterverband ladet auf heute Abend 8 Uhr zu einer wichtigen Versammlung im Arbeitervereinshause St. Paulus ein. Auf der Tagesordnung steht außer Verbandsangelegenheiten die Frage des Achtstundentages, der Löhne, Arbeitslosigkeit, Erwerbslosenunterstützung und Arbeitspflicht. Bei der Wichtigkeit dieser Fragen darf auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, besonders der heimgekehrten Krieger, gerechnet werden.

a. **Gaslieferung.** Die angekündigte Abstellung der Gasabgabe während der Tagesstunden wird einstweilen unterbleiben, da die durch Streik der Bergarbeiter hervorgerufene Schwierigkeit in der Kohlenlieferung infolge Einigung der Parteien beseitigt werden konnte. Da aber zur Zeit die Gesamtförderung an Kohlen nur etwa die Hälfte wie in normalen Zeiten beträgt, und sämtliche Vorräte durch die zeitlichen Verhältnisse aufgebraucht sind, ist es unbedingt erforderlich, den Verbrauch an Gas auf das allernotwendigste zu beschränken. Die Gasverbraucher haben es somit zum großen Teil selbst in der Hand, einschneidende Maßnahmen, wie gänzliche Abstellung der Gaslieferung während der Tagesstunden usw. möglichst vermeiden zu helfen.

p. **Diebstahl.** Aus einem größeren Saale, der früher als Kompagnierevier diente, nach Auflösung des Bataillons aber zuletzt den durchziehenden Truppen von der Front zu Unterkunftszwecken diente, sind in den letzten Tagen eine größere Anzahl Strohsäcke sowie Decken und andere Gegenstände gestohlen worden. Als Täter kommen nur Militärpersonen in Betracht, die dort einquartiert waren.

p. **Diebstahl.** Der Polizei ist es gelungen, den Mann ausfindig zu machen, der vor einiger Zeit aus der Wohnung eines Arbeiters eine Uhr gestohlen hatte. Die Uhr konnte dem Eigentümer zurückgegeben werden.

p **Festgenommen.** Als Täter bezw. Helfer bei den gemeldeten Einbruchsdiebstählen in Barlo und in der Münsterstraße wurden sechs Personen festgenommen. Leider sind hiervon zwei, die Gebrüder B., auf dem Wege zum Polizeigefängnis dem Beamten entwichen. — Ferner wurde durch die hiesige Polizei der als schwerer Junge bekannte Wilhelm Vehoff, der im Sommer dieses Jahres wegen mehrfacher Einbruchsdiebstähle 1 Jahr und 8 Monate Zuchthaus erhalten hatte, und der in Sterkrade flüchtig geworden war, wieder festgenommen. — Verhaftet wurde ein Mann, der dringend verdächtig ist, seiner Schwägerin Wäsche und andere Kleidungsstücke gestohlen zu haben.

p. **Der Mittwochmarkt** war nur mit einem Verkaufsstand beschickt. Purree 2 Bund kosteten 25 ₰, Knollen 1 Pfd. 10 ₰. Städtische Möhren kosteten 2 Pfd. 15 ₰.

n. **Vom Lebensmittelamt.** An allen Markttagen läßt das Lebensmittelamt von 9—11½ Uhr vormittags unter dem Rathausbogen gelbe und rote Möhren und gelbe Rüben verkaufen.

p. **Auf dem Fundbüro** im Rathause wurde eine Kinderschürze als gefunden abgegeben.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hobach, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil Franz Heggen, sämtlich in Bocholt.

Neueste Telegramme.

Die Feinde in Köln.

WTB. Köln, 11. Dez. (Drhtb.) Nach dem unglücklichen Vorfall ist der Aufenthalt auf der Straße von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh der westeuropäischen Zeit **verboten.** Zeitungen ohne schriftliche Erlaubnis dürfen nicht erscheinen. Die Benützung des Fernsprechers ist verboten. Telegramme sind nur für bestimmte Tageszeitungen zugelassen und zensurpflichtig. **Alle Offiziere sind zu grüßen.**

Die Heimkehr der Armee Mackensen.

WTB. Berlin, 11. Dez. (Drhtb.) Die Räumungen im Osten wurden fortgesetzt. Die Heeresgruppe Mackensen hat Befehl, den Rückmarsch mit der Bahn und im Fußmarsch fortzusetzen. Eine Reihe weiterer Formationen der Heeresgruppe sind bereits in **Deutschland eingetroffen.**

Abgelehnte Sozialisierung.

WTB. Danzig, 11. Dez. (Drhtb.) Wie kürzlich mitgeteilt worden ist, stellte Geh. Kommerzienrat A. Ventzke in Graudenz seinen ganzen Betrieb zwecks Sozialisierung seiner Arbeiterschaft zur Verfügung. Nach einer Meldung der Danziger Zeitung entschlossen sich nunmehr die Arbeiter, jenes Angebot abzulehnen, weil sie eine hochgehende Konjunktur befürchten und so für besser halten, wenn das Unternehmen in einer starken Hand bleibt.

Der gefährliche bolschewistische Bandenkrieg in Kurland.

WTB. Kowno, 11. Dez. (Drhtb.) Wie die Presseabteilung der baltischen Lande mitteilt, nähert sich der **bolschewistische Bandenkrieg** infolge des Abrückens der deutschen Truppen von Pleskau bereits Mittellivland. Um das Getreidegebiet, ohne das Riga vor Hunger stirbt, und um Riga selbst zu schützen, organisiert der deutsch-baltische Nationalausschuß in Riga Landwehrkompagnien, die gemeinsam mit Truppen der deutschen Republik die bolschewistischen Einfälle zurückschlagen sollen. Zahlreiche wehrfähige Balten aus Deutschland, sämtliche baltischen Kriegsfreiwilligen der deutschen Armee und alle deutschen Freiwilligen treten in diese Kompagnien ein, deren Meldestellen sich in Berlin, Marschstraße Nr. 4, und in Riga, Peter Neu-Schule Puschkin Boulevard, befinden. Wird Riga nicht behauptet, so ist auch **Kurland verloren und Ostpreußen in unmittelbarer Gefahr.**

Lebensmittelversorgung.

November-Zucker ist noch vorrätig bei Nienhaus, Niederbruchstraße, Hötger, Werther Ch., Jürgens Wernerstraße, Bäumer, Dingdener Ch., Bruns, Nordstr., Ernsten, Münsterstr., und in der Verkaufsstelle der Konsum-Genossenschaft Eintracht an der Kurfürstenstr.

Frische Rinderknochen zu 50 Pfg. das Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an** bei **Jos. Wolter, Nebenstraße**, gegen Vorlegung der auf der Vorderseite mit P abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen darf höchstens ½ **Pfund** Knochen verabfolgt werden. **Feld 1** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

In dieser Woche werden
auf die Fleischkarte für Erwachsene 150 Gramm,
„ „ „ Kinder 75 „
Fleisch ausgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 50. Woche wird **Samstag morgen von 10 Uhr an** an Inhaber der **Lebensmittelkarten** A—B verabfolgt; **Feld 29** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Bocholt, den 11. Dezember 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Betr. Hausschlachtungen von Schweinen.

Auf Anordnung des Herrn Staatssekretärs des Reichsernährungsamts müssen mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Kartoffelversorgung der großen Städte sämtliche Hausschlachtungen von Schweinen **bis spätestens den 31. Dezember ds. Js.** vorgenommen werden.

So einschneidend diese Maßnahme in manchen Fällen auch empfunden werden mag, so wenig wird dennoch in allen Fällen der große Vorteil beeinträchtigt, der für den Selbstversorger in der Sicherstellung des Fleisch- und Fettbedarfs für einen längeren Zeitraum und in der Anrechnung eines die Wochenkopfmenge der Versorgungsberechtigten erheblich übersteigenden Anteils liegt. Kurzfristige Ausnahmen können daher in Einzelfällen nur auf Grund besonderer Umstände zugelassen und müssen bei der zuständigen Ortsbehörde (Bürgermeister oder Amtmann) bis zum 15. d. M. angebracht werden

Borken, den 9. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung.

Die Bewohner Anholts, welche noch Kartoffelbezugsscheine im Besitz haben, werden ersucht, selbige bis spätestens zum 15. Dezember auf dem Bürgermeisteramte abzuliefern.

Anholt, den 10. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung

Amt Dingden.

Die Ausgabe der Mahlkarten findet am Freitag dem 13. d. Mts. statt und zwar vormittags von 8—12 Uhr für die Bauerschaft Berg und Nordbrock, für das Dorf, die Dorfbauerschaft und die Bauerschaft Lankern nachmittags von 2—6 Uhr. Der Termin ist unbedingt inne zu halten.

Dingden, den 10. Dezember 1918.

Der Amtmann.

Zentrumspartei Rhede.

Frauen und Jungfrauen, die ihr bisher dem politischen Leben mehr oder weniger fern gestanden habt, auch ihr müßt heute mitkämpfen im Kampfe für Glauben und Kirche, für christliche Sitte und Ordnung. Laßt euch darum politisch schulen, aufklären über eure heiligste Pflicht.

Kommt alle zu den Versammlungen, die besonders für euch gehalten werden.

Die erste allgemeine

Frauen-Versammlung

findet statt am **Sonntag, dem 15. Dezember 1918, nachmittags 4½ Uhr im Hengstermann'schen Saale.** Keine Frau oder Jungfrau, die das 20. Lebensjahr vollendet, darf fehlen.

Rhede, den 11. Dezember 1918.

Der Vorstand der Zentrumspartei.

Aus dem Felde zurückgekehrt, eröffne ich mein

Geschäft für den Fleischverkauf

wieder. Die Belieferung erfolgt mit Ausgabe des neuen Brotbuches in der Weihnachtswoche.

Aufmerksame Bedienung versprechend, bitte ich meine frühere Kundschaft, sich in der aufliegenden Kundenliste eintragen zu lassen.

Josef Wolters,
Metzgerei,
Rebenstrasse 56.

Militär-Anzüge-Stoffe
werden schnellstens gefärbt,
Trauersachen
wie stets in 24 Stunden.
Annahme **nur** in den Annahmestellen.
Dampf-Kleider-Färberei
Bocholt, Hohenzollernstraße Nr. 36.

Apollo-Theater

Pracht-Spielplan
Mittwoch — Donnerstag — Freitag.

I.
Aus der Henny Porten-Serie.
Die Faust des Riesen
I. Teil.
Großes Filmschauspiel in vier Akten.
Bearbeitung des Romans von Rudolf Stratz
In zwei Teilen.
In der Hauptrolle die beliebte erste Darstellerin
Henny Porten.

II.
Aus der Arnold Rieck-Serie.
Musketier Katschmarek
Herrliches Lustspiel in vier Akten.
In der Hauptrolle: **Arnold Rieck.**

Hierzu der weitere Spielplan

N. B. Da am Abend ein großer Andrang zu erwarten ist, wird gebeten die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen.

Anfang 3 Uhr

Zur gefälligen Beachtung:
Der in der Mittwochsnummer veröffentlichte Spielplan erscheint erst kommenden Samstag.

Bin in meiner Praxis von jetzt ab ständig tätig.
20 Jahre im Fach
In Berlin, Wien, Budapest, Hamburg tätig gewesen
Spezial-Laboratorium
für nur feinsten Zahn-Ersatz.
Kronen, Brücken usw.
Zahn-Praxis Georg Bohne
Ravardistraße 22a, wo Herr Zahnarzt Brünemann praktiziert hat. — Tel. 314.

Böttcher
bei hohem Stundenlohn gesucht. Fahrgeld zur Arbeitsstelle wird vergütet.
Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft,
Abt. Bohnenzentrale, **Braunschweig.**

3000 Dachziegel
zu kaufen gesucht.
A. B. Hülskamp,
Baugeschäft, Bahnhofstr.

Eine
Arbeiterwohnung
von 5—6 Räumen mit Stallung zum 1. Februar zu mieten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Schwarze und farbige
Stoff-Farben
wieder in größeren Mengen eingetroffen und empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Fernr. 118.

Ein gut erhaltenes
Sofa
zu kaufen gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Ein gebrauchter
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Läuse!
beseitigt innerhalb weniger Minuten „Haarelement". Sendet „Haarelement" ins Feld. Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag, den 7. Dez., nachmittags 3 Uhr unsern lieben, unvergeßlichen Bruder, Schwager und Onkel, den

Kanonier

Heinrich Klein-Bölting

Fußartl.-Batl. 87, 1. Batterie

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im kathol. Krankenhause zu Unna im Alter von beinahe 28 Jahren, nachdem er die Strapazen des Krieges bis zum Schlusse mitgemacht hatte. Er folgte seinem Bruder Hermann, welcher am 20. Juli 1915 den Heldentod fürs Vaterland starb.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Familie Johann Klein-Bölting gen. Prinz und Geschwister.

Lankern b. Dingden und Bocholt, den 11. Dezember 1918.

Wegen Ueberführung der Leiche nach Dingden findet die Beerdigung am Montag, dem 16. Dezember, morgens 8½ Uhr vom Krankenhause zu Dingden aus statt, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu Verwandte, Bekannte, Freunde, Nachbarn, die Sodalität und die ganze Gemeinde freundlichst eingeladen werden.

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Das Sechswochen-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroffizier Johann Lammers

findet statt am Freitag, den 13. ds. Mts., morgens ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Die Jahres-Seelenmesse

für die verstorbene

Frau Johann Overbeck

aus Hemden ist am Samstag, den 14. Dez., morgens 7 Uhr in St. Georg.

Am Freitag, dem 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr

kommen hier auf dem Schulhof bei der Turnhalle

mehrere Kastenwagen usw.

(keine Militärwagen) meistbietend zur Versteigerung.

Bocholt, den 10. Dez. 1918.

Der Soldatenrat: Dörken, 1. Vorsitzender. **Freiherr v. Blomberg,** Major und Garnisonältester.

Montag, 16. Dezbr. 1918, 3 Uhr nachm. an der Rotenburg

werden vom hiesigen Ersatz-Batl., Landw.-Inf.-Reg. 18

eine Anzahl Pferde

meistbietend versteigert. Der Verkauf erfolgt ohne Garantie. Händlern ist das Bieten und überhaupt der Besuch der Versteigerung untersagt. Zugelassen werden nur Pferdegebraucher, die sich im Besitze eines von der zuständigen Kreis- usw. behörde ausgestellten, mit dem Amtsstempel versehenen und auf den Inhaber lautenden Ausweises (Pferdekarte) befinden. Die Inhaber roter Pferdekarten, die deutlich sichtbar zu tragen sind, werden zuerst zum Bieten zugelassen.

Bei den Verkäufen wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen, d. h. Käufer, die die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Inhaber von Pferdekarten verleiht die Zahlung des Kaufpreises in Kriegsanleihe jedoch nur innerhalb der gleichfarbigen Bezugskarte den Vorzug.

Der Kaufpreis ist sofort zu entrichten.

Die Versteigerungs-Kommission: Forst, Hauptmann d. L.

Holzschuh-Ausgabe.

Die Ausgabe der Holzschuhe erfolgt am **Gaswerk** und zwar in der Reihenfolge No. 1—370

am Freitag, dem 13. d. Mts., nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Bocholt, den 11. Dezember 1918.

Wohlfahrtsamt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1¾ Uhr unsern lieben, guten, unvergeßlichen Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Johann Kapper

nach kurzer, schwerer Krankheit, wiederholt versehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge Altersschwäche, im Alter von 84½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir empfehlen die Seele des Dahingeschiedenen der christlichen Fürbitte und besonders den Priestern am Altare.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Oeding, Dienslaken, Praest, Vrasselt und Düsseldorf, den 10. Dez. 1918.

Das hl. Seelenamt findet statt am Freitag, dem 13. Dezember, morgens 8,30 Uhr in der St. Georgiuskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause (Südwall 22) aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Wilhelm Hülsken

Wilhelmine geb. Liebrand

zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, nach einem christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten im Alter von beinahe 30 Jahren.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Dingden, Bocholt, Osten, Mussum, Werth, Rhede, Vardingholt, Krechting, Diersfordt, Hamminkeln, 11. Dez. 1918

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 14. Dezember, morgens ½9 Uhr in Dingden, darauf das hl. Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

Nach Gottes hl. Willen starb heute nachmittag meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau Joseph Bessling

Karolina geb. Feldhaus.

Sie starb nach kurzer, schwerer geduldig ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und versehen mit den hl. Sterbesakramenten am 10. Dezember 1918 im Alter von 68 Jahren.

Wir bitten, der Seele der teuren Verstorbenen recht oft im Gebete zu gedenken.

Krechting, den 10. Dez. 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt zu Rhede am Samstag, dem 14. Dezember, morgens 9 Uhr, darauf das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche daselbst, wozu hiermit Verwandte, Bekannte, sowie die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Kriegsbeschädigten-Vereinigung.
Bocholt.

Mitglieder, welche Eintrittskarten zum Theater haben wollen, können dieselben zu ermäßigten Preisen beim Kassierer Hüls, Osterstraße, abholen

Der Vorstand.

Junge, ansehnliche Kriegerwitwe, 31 Jahre, mit klein. Anhang, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mannes gleichen Alters oder Witwer mit Kind nicht ausgeschl.

Offerten unter **B. 3584** an die Geschäftsstelle.

Einfaches, älteres, kath.

Fräulein

in Küche und Haushalt erfahren, sucht Stelle in ruh. Hause, hoher Lohn nicht beansprucht.

Zu erfragen **Hospiz, Ostermarkt.**

Putzfrau oder **Mädchen**

für Samstags u. Montags vormittags gesucht.

Osterstr. 52.

Mädchen

oder jüngere Frau im bürgerlichen Haushalt für halbe Tage gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Sonnige, 4 bis 6 Zimmer-

Wohnung

am liebst. Einfamilienhaus mit Garten, von jungem Ehepaar sofort zu mieten, evtl. Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. — Gefl. Angebote unter **C 2611** nimmt die Geschäftsstelle d. Ztg entgegen.

Kleine

Arbeiterwohnung

am liebsten sofort zu mieten gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Zum Frühjahr von 2 Damen eine freundliche

Wohnung

Etage od. Einfamilienhaus gesucht.

Frau Sanitätsrat Edelbrock, Ostwall 774A.

Zum 1. April oder später

Wohnung gesucht

von mindestens 5 größeren Wohn- und Schlafräumen, mit Küche, Mädchenzimmer, Keller und Bodenraum.

H. Hesselbein, Bahnhofstr. 10.

Habe meine

Privat- und Kassenpraxis

wieder aufgenommen.

Sprechstunden: 8—10, 12—1 Uhr.

Dr. Pottmeyer.

Fernruf 122.

Aufruf

an die Privathaushaltungen, Landwirte, Kaufleute und Industriellen.

Helft uns an dem Wiederaufbau des durch den Krieg so schwer geschädigten Handwerks. Gebet den Handwerken Bestellungen und Aufträge. Das Wirtschaftsleben muß wieder in Gang gebracht werden, auch wenn es geldliche Opfer kostet. Das Handwerk muß dabei seine frühere Festigkeit wieder haben, wenn es wieder werden soll, was es Jahrhunderte hindurch gewesen ist: der Stolz, die Kraft und das Rückgrat des deutschen Volkes.

Ehre deutsches Volk und hüte
Treulich deinen Handwerksstand.
Als das deutsche Handwerk blühte,
Blühte auch das deutsche Land.

Das Mittelstandsamt Bocholt u. Umgegend zu Bocholt.

J. A.: Dr. Hammes, Geschäftsführer.

Deutscher Textilarbeiter-Verband

(Filiale Bocholt).

Sonntag, den 15. Dezember, morgens 11 Uhr findet im Lindenhof

wichtige Versammlung

statt.

Die Tages-Ordnung lautet:

1. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage. (Arbeitslosigkeit, Erwerbslosenunterstützung, Arbeitspflicht.)
2. Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes.

Es ladet zu dieser Versammlung alle Mitglieder nebst Freunden und Bekannten freundlichst und dringend ein

Der Vorstand: Jos. Mielus, Vorsitzender.

Zirkus Blumenfeld

Bocholt, im Saalbau „Kronenburg."

Donnerstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr:

Clown- und Komiker-Vorstellung

mit vorwiegend humoristischem Programm

Zum Schluss: **Schusters blauer Montag.** Komische Pantomime, ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Genußreiche, heitere Stunden versprechend, ladet ergebenst ein G. Blumenfeld, Direktor

Freitag, den 13. Dezember: Keine Vorstellung.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage den Betrieb meiner

Bäckerei

wieder aufgenommen habe. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtungsvoll

Theodor Börgers. Kreuzstr. 18.

Vorrätig:

Damen-Pantoffeln, Kriegsschuhe, Schuhputz in guter Qualität.

HOLZSCHUHE

Alles ohne Bezugsschein.

Schuhhaus Gustav Gompertz, Neustraße 11.

Streuverkauf.

Am Montag, dem 16. Dezember, wird auf dem **Gute Tangerding** in **Stenern** eine

große Partie Waldstreu

in Parzellen meistbietend verkauft werden. Anfang des Verkaufes morgens 9 Uhr auf Benning-Hof.

Tangerding.

Nur Apoth. Brunners **Tabak-Beize** verleiht selbstgebautem Tabak und jedem Tabakersatz vorzügl. Wohlgeschmack und höchstes Aroma. — Beutel nebst ausführl. Gebrauchsanweisung M. 2,50.

Nur erhältlich in der **Drogerie Bruns,** Nordstr. 22. Fernr. 113.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher, Hermannstraße 4 (beim Nordwall).

Haben Sie Zahnschmerzen? ICHNOL hilft sicher.

Nur erhältlich in der **Drogerie Bruns**

Carbidlampen

(Tropf- und Saugsystem), sowie

Carbid

angekommen.

Theodor Wessling, Fahrradgeschäft, Rhede.

? Wer ? wendet Anzüge

unter Benutzung tadellosen Zwirns? — Angebote an **Postfach 34.**

Zu verkaufen:

2 Bilder, 90×105 groß, (in schönem Eichenrahmen)

1 Kinderstühlchen.

Nordstr. 61.

Eine noch gut erhaltene

Kinderbettstelle

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein neuer, nicht getrag

Ueberzieher

Größe 48, für 150 Mark zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

---

1 gt. Herrenüberzieh.

1 Knabenanzug, (für 15—16jähr Knaben)

1 gt. kpl. Marineuniform

zu verkaufen

Näheres Geschäftsstelle.

Eine kleine

Rollwand

zu kaufen gesucht.

Langenbergstr. 26.

Ein zuverlässiger

PONY

nebst **Geschirr** und guter **Federkarre mit Verdeck** hat zu verkaufen

H. Roebbers, Handelsmann, Dingperloer Chaussee.

Ein d. 4jähr., ostfriesischer

Milchschafbock

wegen Raummangel **zu verkaufen.**

Rall, Oberbahnhofsvorsteher.

Junges

Schwein,

4 Wochen alt, zu verkaufen.

Wilh. Messing, Dingden, Dorfbauerschaft.

Am Montag nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr auf der Dingperloer Chaussee von der Wirtschaft Opperbeck bis Backmann ein schwarze **Lodenjoppe** verloren.

Gegen Belohng. abzugeben Bierverleger **Jos. Renzel,** Dingperloer Chaussee.

Bezugspreis: Post abgeholt ... Haus gebracht ... Feiertags. Gesch. Rhede, F. G. ...

Amtliche ...

47. Jahrg...

Die rhei... Ein Erlaß der Bol...

Berlin, 12. D... öffentlicht folgende... „Am 4. Dezem... sammlungen in K... Zentrumsabgeordn... treter des Volks... Rheinland und W... dern aufgefordert, ... deutschen Reiche ... rheinisch-west... die Wege zu leiten. ... beauftragten halte... Pflicht, zu betonen, ... schen Volksbewegu... die Abtrennung ... maliger Teile des ... Gesamtgebiet, sonde... menfassung a... gemeinsamen ... schaftliche, soziale ... neuen deutschen Re... tümlich regelt. Wi... ständlicher Berücksi... verschiedenen Reich... durch die von der R... sche Nationalversam... zusetzende Reichsver... Dabei wird auch ... preußischen St... werden. Eine ... Staatsgebiete ... Gang der wahr... lung liegen. ... zuwirken sind diese... des Volkswillens be... und Westfalen unter... Welt zu der Nat... werden.

Auf das entschied... men des deutschen ... volution Verwahrun... wie sie in Köln zut... heitlichkeit des Reic... dern gefährdet durc... weislose Behauptun... möglichkeit, in Berli... zu schaffen. Vielmeh... einseitig und im höc... sammenfassung alle... dieser schweren Ueb... Frieden ganz erhebli... chen.

Die Volksbeauftr... daß auch in Rheinla... wältigende Mehrhei... schlossen gegen jede... wendet. Wir fordern... samten deutschen Rei... politischen Behörden ... uns zur Abwehr a... offener oder versteck... dementsprechend zu ...

In ihrem ersten ... Auslassung der „Vo... kanntlich von niema... ständig mit unseren ... Auch wir wollen ein... Deutschland und die ... und Westfalens inne... wollen bloß „Los von... uns niemand verwe... die Nationalversamm... Leser und Freunde ... Erst in voriger Num... Wahlen müssen entsch... sammlung!" In der ... das müssen selbst die ... Die Verwahrung gege... dagegen ein Schlag ... Herren in Berlin blo... eine geordnete Regie...